

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
44 (1930)**

168 (22.7.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-571918](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-571918)









# Rüftringer Kommunalfragen.

## Aus der getragenen Stadtratsitzung. — Beginn mit Eärm und Zwischensufen. — Debatte um den Wohnungsbau. — Nazi und Kommunist machen in äbler Agitation. — Lobenswerte Finanzwirtschaft. Ueberblick im laufenden Etat. — Feuerwehr- und Polizeifrager.

Wenn es nach den Reden ginge, die man in den Sitzungen des Rüftringer Stadtrats zu hören bekam, müßte man fast glauben, es gäbe nirgends größere Sorgenisse als hier. Kommt es aber zu den Abstimnungen, so sieht es allerdings ganz anders aus. Oftmals werden mehr als die Hälfte aller Abstimnungen durch einfache Bestellungen erledigt. Bei der Hälfte des Restes stimmen höchstens die Extremen rechts oder links gegen den Magistrat. Beim letzten Bittel kamen es dann noch oftmals vor, daß die Bürgerliche Vereinigung sich nicht einig ist, so daß es ein geringerer Teil der Entschiedenungen ab- durch die sozialistische Mehrheit getroffen werden muß.

Am Beginn der getragenen Sitzung spielten sich wieder einige Anträge des Deutschnationalen Döring eine Rolle. Am an Mitternachts wie dieser gute Mann nun einmündig ist, er sich dadurch wichtig machen zu können, das was er niederschieben hat, auch zu begründen oder in seine Forderungen zu überdenken. Mühte er das, so hätte er geteilt merken müssen, daß zwischen ihm und den Bürgerlichen und solchen prinzipiell oder gemäßigten geschäftlicher Art bei der Behandlung im Stadtrat ein recht großer Unterschied besteht. Er wird sich also in Zukunft ein armes Köpfchen etwas mehr anstrengen müssen, wenn er auf die Geschäftsführung der Straßenbahn, der Gas- und E-Werke oder des Jahn-Schwimmbades Einfluß gewinnen will. Originell war in dem Falle allerdings wieder die Haltung der Bürgerlichen Vereinigung. Auf eine schriftliche Anfrage an ihre Führung hatten sie nicht den Wunsch zu erkennen, ihren davon-gekauften Freund zu unterstützen. In Rücksicht auf die kommenden Wahlen hatten sie sich bei gestern abend eines anderen besonnen. Es muß allerdings verwunderlich erscheinen, daß ihre Vertreter in den zukünftigen Organen der Stadt und der Gewerkschaften noch niemals etwas gegen die Absichten der bestimmten Zwecke einzuwenden hatten. Wenn sie jetzt mit einem Male so tun, als ob es notwendig wäre, daß der Stadtrat der nicht zu ändern ist, darüber verhandelt und beschließt, so steht darin eine ziemlich starke Portion Hybris.

Der städtische Saal sollte sich gleich beim ersten Paß auch keine Blamage gefallen lassen. Die Stadtratsmitglieder im Rat grüßten die Notstandsarbeiten bewilligt und für diesen Zweck eine Anleihe in erster Leistung genehmigt. Die Sache sollte für die Vorlage gerechelt und geklärt. Als nationaler Sozialist, der er nicht weniger als ein Handel, forderte er damals sogar noch weitere Maßnahmen für solche Arbeiten. Kurz wie kein Gebänderte nun ist, hatte er keine frühere Stellungnahme vergessen und erklärte er sich jetzt gegen die Anleihe. Als er vom Oberbürgermeister auf seine Unzulässigkeit aufmerksam gemacht wurde, geriet er in ärztliche Schimpfen und verjanzte sich zur Abwechslung den Prinzipien, die bisher noch sein Geheimnis waren. Gegen den Beschluß zu stimmen getraute er sich aber noch nicht mehr.

Einige Schritte weiter hatte er keine Prinzipien schon wieder vergessen; denn bei den Vorlagen über die Förderung des Wohnungsbau ging es ihm wie seinem Gegenüber, dem Kommunisten Eilts, der zwar etwas gegen die Vorlage redete, aber dann doch erklärte, aus sozialistischen Gründen dafür stimmen zu wollen, wie es Saub auch tat. Vom Magistrat wurde Eilts jedoch prompt erwidert, daß er keine Ausnahmen an der strengen Stelle gehalten habe. Vor unserm Gehörnissen wurde in einigen knappen aber wirksamen Sätzen dargelegt, wie die Verhältnisse im obendürftigen Landtag liegen. Besonders Saub mußte sich mit dem Hinweis abführen lassen, daß auch seine politischen Freunde im Landtag alle Feuerzeichen Mittel für den Wohnungsbau ablehnen. Interessant ist in diesem Falle wiederum das Verhalten der bürgerlichen Fraktion. Im Landtag verlegten die Vertreter der Wirtschaftspartei und Gewerkschaften aus den übrigen bürgerlichen Parteien die Aufgabe der höchsten Förderung des Wohnungsbau. In diesem Falle wiederum die schwächeren Gemeinde hört man nichts von solchen Wünschen. Da geht man noch tapfer über die finanzielle Form hinaus, weil man es nicht magt, den freien Eigenwillen zu herauszufinden, wie es im Landtag geschieht. Das große Scheinmerkwürdigkeit sozialistischer Kritik liegt eben auch Hausbesitzer liegen.

Bei der Aenderung des Statuts über das Feuerlöschwesen wurde noch einmal festgestellt, daß es aus finanziellen Erwägungen nicht möglich ist, alle vier Feuerwehrgesellschaften noch fernerehin mit den erforderlichen Mitteln auszurüsten. So legt sich die Wehren von Heppens und Heppens bei der Öffentlichkeit verdient haben und der arme man auch wünschen möchte, daß der in den Vereinen in langen Jahren gepflanzte Opfermut auch in Zukunft dem Gut der Einwohnerschaft dienlich gemacht werden könnte, so legt er die Entwidlung des Technik und der Übung zur Sportartigkeit doch zu einer Zusammenfassung der Kräfte aus der Gebiet des Feuerlöschwesens. Wie sind hier, daß die betroffenen Kreise bei Wählung aller Umstände

die Maßnahmen der Stadt nicht nur verstehen, sondern auch gutheißen werden. In Rücksicht auf die geleisteten Dienste wäre es bedauerlich, wenn die Umorganisation des Feuerlöschwesens in Rültringen mit einem Mißlingen enden sollte.

Kur wenige Städte dürften in der Lage sein, schon jetzt nach einem guten Bireteljahr eine abgeschlossene Rechnung für das vergangene Etatsjahr vorzulegen. Ebenso dürfte es nur wenige Kommunen geben, deren Wirtschaft im Jahre hintereinander der Ueberflüsse aufwies. Dem Vorklängen paßt dies durchaus nicht in den Kram. Aber selbst ein ordentliches Wandern war nicht in der Lage, gegen die erreichten Ueberflüsse die rechten Worte zu finden, so sehr er sich auch darum bemühte. Sein Wunsch, das Wort Ueberflüsse aus der Vorlage zu entfernen, verfiel mit Recht der allgemeinen Ueberflüchtigkeit. Er muß es schon gelten lassen, daß die Ueberflüsse aus früheren Jahren in dem Maße als schätzbareren Reichtum vermindert werden konnten. Saub und Konjunktur sollen erst eine Stadterhaltung, in der sie herbeiführen, zeigen, die eine gleich geistige und soziale Anpassung an die neuen Verhältnisse. Saub dauernde persönliche Anstrengungen des Oberbürgermeisters bewiesen in schließlich auch nur, wie ungenügend ihnen solche Erfolge sind. Die frühzeitige Vorlegung des letzten Abchlusses wurde vom Oberbürgermeister mit der Einführung moderner Buchhaltungsmittel erklärt. Die dafür aufwendenden Mittel haben noch keinen Darlegungen nicht nur eine erhebliche Ersparnis in der Verwaltung gebracht, sondern darüber hinaus auch noch die Möglichkeit der jederzeitigen und schnellen Ueberflüchtigkeit aller Einnahmen und Ausgaben und dazu noch des prompten Jahresabchlusses. Die Bevölkerung aber mag daraus ersehen, daß es trotz aller wirtschaftlichen Ungemächungen ist, eine nach jeder Richtung geordnete Verwaltung zu erhalten.

Die Sitzung wird kurz nach 6 Uhr vom Stadtratsvorsitzenden Rietz eröffnet. Eine Anzahl von Wähen ist, freierhand unter. Bei der sozialdemokratischen Fraktion vernimmt man fraktionsförmiger Dood, der erkrankt und daher durch einen Ersatzmann vertreten ist. Auf bürgerlicher Seite fehlt der erste Sprecher, Herr Wille, für den das frühere Stadtratsmitglied Wags als Ersatzmann insulungen den Fraktionsführer darstellt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt St.-M. Eilts (Komm.) seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß ein vor 14 Tagen von ihm auf dem Rathaus abgegebener Antrag nicht auf der Tagesordnung steht. Der Stadtratsvorsitzende sowie der Protokollführer erklären, von einem Antrag nichts zu wissen. Er sei nicht, solle nachgeprüft werden. St.-M. Wils wünscht nun, den Antrag als dringlich anzuerkennen und ihn in der Sitzung noch zu behandeln. Es wird darin die Zahlung des fälligen Parzels auch an die Zielsetzung in der Vorlage, die heute noch unter einem anderen Titel arbeiten. Die Dringlichkeit wird abgelehnt; somit kommt der „verlorene“ Antrag demnach formgerecht zur Verhandlung.

Hierauf erhebt St.-M. Döring (Dn.) Beschwerde. Er habe vor einiger Zeit zwei Anträge an den Vorstand des Stadtrats gestellt, die er eine schriftliche Antwort erhielt, welche ihm nicht befriedigen konnte. Er verlangte, daß seine Anträge in der Sitzung des Stadtrats behandelt würden. Der Stadtratsvorsitzende verweist die Anträge. Sie fordern die Aufhebung der Freiheitsarten der Jahn-Seeüberfahrt und bei der Straßenbahn die Übernahme der Strom-Unterstützungskosten auf das Elektrizitätswerk anstatt Abwälzung auf die Stromabnehmer. Vorklänger Rietz erklärt, es handle sich bei dieser Sache um die Geschäfte einer selbständiger Unternehmen, in die man nicht eingreifen und über solche positiven Anträge nicht verfügen kann. Wegen Unabhängigkeit des Stadtrats habe er daher die Ablehnung angeordnet. Hiergegen protestiert neben Herrn Döring auch St.-M. Saub (Nazi), während St.-M. Wags für die Bürgerliche Vereinigung meint, die Anträge müßten wenigstens auf die Tagesordnung, damit der Stadtrat seinen Vertretern in den Gesellschaften Richtlinien für ihre Haltung in unrichtigen Fragen mit auf den Weg geben könne. Für die sozialdemokratische Fraktion nennt St.-M. Lange die Vorentscheidung als zu Recht getroffen. Es liegt nicht richtig, die Hoffnungen des Stadtrats auch noch mit Fragen zu belassen, über die sie nicht entscheiden können. — Es sprechen noch die St.-M. Saub, Wags, Döring und Rietz. Darauf wird die Anerkennung der Zuständigkeit des Stadtrats für die positiven Anträge von Döring mit Mehrheit abgelehnt.

Um die Aufnahme einer Anleihe. In zweiter Lesung soll der Stadtrat seine Zustimmung zur Aufnahme einer Anleihe geben. Man ist bis auf St.-M. Saub ohne weiteres dafür. Genannter erklärt, gegen die Aufnahme dieser viel überboten jetzt Anleihen zu sein. Als Oberbürgermeister Dr. Waffrat die Zustimmung erteilt, erhebt die Anleihenbemerkung macht, es sei doch eine Anleihe, durch die Arbeitslose Beschäftigung befähigen, wobei sich Saub in scharfen Worten gegen

den Oberbürgermeister. — St.-M. Lange: Als die Anleihe-Aufnahme in erster Lesung beschlossen wurde, wollte Herr Saub noch viel mehr Geld aufnehmen. Herr Saub er den Erwerblosen mit einem Male nicht mehr das bishigen Arbeit. — St.-M. Saub meint, es sei nicht notwendig, daß in einer Stadt, in der man Landarbeit findet (7). Anleihen aufgenommen würden. Wenn der Oberbürgermeister in der Sitzung Parteierkläre machen möchte, dann sei ihm entgegenzuhalten, daß nicht alle Menschen in der Lage seien, so zu leben, wie er (Vorklänger Rietz) klingen will persönlich werden den Reden ab. Saub protestiert mit den Worten: Das ist die Rede! — Saub von links: Vor Verhalten (die Rede)! — Bei der Abkündigung ergibt sich nicht eine Stimme gegen die Aufnahme der Anleihe.

### Für vermehrten Wohnungsbau.

Zu diesem Punkt der Tagesordnung liegt dem Stadtrat die große Vorlage vor, die wir unteren Leitern bereits zur Kenntnis brachten. Eine hiermit noch verbandene Vorlage delagiert ferner.

Am 25. März d. J. (zu Vorlage 78) hat der Stadtrat den Magistrat ermächtigt, die Neubauten auf städtischem Gelände mit den Erdbauarbeiten und Straßenbauarbeiten, soweit nötig, im Range hinter die Baudarlehen zurückzutreten, da diese sonst nach den Bestimmungen des Ministeriums auf die Beilegung angewiesen werden müßten. Um auch bei Neubauten, die nicht auf städtischen Grundstücken aber in Erbbaurecht errichtet werden, die volle Beilegung in Höhe von 90 a. D. der Gesamtverlegeten zu erreichen, ist die Baurückhalt der Stadt für das städtische Baudarlehen erforderlich. Es wird sich in erster Linie um Baugeländestellen handeln, die auf fiskalischen Gründen bauen. Der Stadtrat wird gebeten, den Magistrat und Finanzauschuss zu ermächtigen, in solchen Fällen dem Staat gegenüber für das Landesdarlehen die Bürgschaft zu übernehmen.

### Die Ausprüche.

Als erster äußert sich Kommunist Eilts zu den Vorlagen. Er behauptet, daß nicht das gewöhnliche Problem aus der Hausnummer dem Wohnungsbau zugute komme. Die Mittel würden für ganz andere Zwecke verwendet. Er verurteilt scharf ein Gesetz, das es nicht erlaube, die eingesetzten Gelder voll für den Wohnungsbau zu verwenden. Wenn er (Eilts) aber doch für die Vorlagen stimme, so deshalb, nicht den Sozialdemokraten das billige Agitationsmoment zu geben, er habe gegen die Förderung des Wohnungsbaues gestimmt.

Stadtrat Reine: Seine Rede hätte Herr Eilts im obendürftigen Landtag halten müssen. Die Stadt ist schullos an der Insulabhängigkeit des Landes. Wir tun, was wir können, um herauszuholen, was herauszuholen ist. Nachdem St.-M. Saub die Ausführungen von Eilts noch unterteilt, erklärt St.-M. Wille: Die sozialdemokratische Fraktion stimmt den Vorlesungen zu. Sie behauptet, daß die Vorlage erst so spät herausgekommen ist. Das liegt aber nicht an der Stadt, sondern am Landtag. Das, was von St.-M. Eilts gesagt wurde, ist so sozialdemokratischer Seite schon zu wiederholten Malen in der Deffektivität gegen die bürgerlichen Gesetzesmacher im Landtag vorgetragen worden. Sie behauptet, daß die Vorlage erst so spät herausgekommen ist. Sie stimmen will, dann aber für sie stimmen will, dann ist das keine Konsequenz, sondern Witzwort. Gerade die Kreise, für die Herr Saub glaubt sprechen zu können, die sind es gewesen, die in der öffentlichen Zeit in Döbering gegen die weitgehende Verwendung der Hausnummer eingetreten sind.

Gegen letztere Mäußerung seines Redners wendet sich Saub ganz besonders, worauf Ratsherr Fretzich erklärt, zwar hätten im Landtag die Nationalsozialisten in letzter Zeit mehrmals in sozialen Fragen mit den Sozialdemokraten zusammengestimmt, wenn sie aber die Mittel für die Durchführung solcher Beschlüsse mitbewilligen sollten, dann hätten sie nicht mehr mitgemacht.

Beide Vorlagen werden hierauf einstimmig gutgeheißen und entsprechend verabschiedet.

Aenderung des Feuerlöschstatuts. Wegen der durch die Anschaffung der neuen Lösgeräte bedingten Aenderung in der Organisation unserer Feuerwehr wird auch eine Aenderung des Statuts über das Feuerlöschwesen in Rültringen erforderlich. Was den betreffenden Vorschlägen können bekanntlich mit die beiden Vorschläge für Saub und Reingebornen bestehen bleiben. Die Bestimmungen über die Sicherheitsmaßnahmen können wegfallen, da beratige Abänderungen Sache der Polizei sind, während die Brandwachen teils von aktiven Rültringern, teils von Feuerwehrmann werden. Der Magistrat schlägt daher eine Aenderung des Statuts vor, in der es u. a. heißt: „Es werden zwei Vorschläge gebildet, und zwar: 1.

der erste Zug für den Bezirk Saub, Reuende und Wollensfeld, 2. der zweite Zug für Heppens, Reuendeborn, Reuende und Rültringsfeld.“ Ferner wird delagt: „Alle Strokenbenutzer, wie Fuhrgänger, Fuhrwerke, Reiter, Radfahrer, Motorfahrzeuge usw. sind verpflichtet, den Fahrzeugen der Feuerwehr die Mitte der Fahrbahn freizubehalten und ihnen überall auszuweichen.“ und die Gespannhalter in der Straße Rültringen sind verpflichtet, auf geforderte Aufforderung für Gespann gegen örtliche Beilegung sofort zur Verfügung zu stellen.“ — St.-M. Eilts fragt den Feuerwehr-Dezernenten (Ratsherrn Jans), wie es darum steht, daß die Feuerwehr Heppens und Reuende jetzt nicht für die Wählung seien. — Ratsherr Jans verweist darauf, daß feinerseit auf der Feuerwehr-Besitzung alle Wehren die notwendige Motorisierung und Rationalisierung eingesehen hätten. Wenn jetzt in den Generalversammlungen der Wehren Beschlüsse für einen Weiterstand in der Besetzung getroffen werden, könnte man diesen schon aus finanziellen Gründen nicht entgegenkommen. Die stärke Zusammenfassung bedinge einfach den Abbau Heppens und Reuende belassen ab 1. August kein Geld mehr, sie könnten dann höchstens noch als Feuerwehrkorps beibehalten bleiben. Die anderen Wehren seien durch die Motorisierung personellermäßig und könnten ihre Leute jetzt durch direkte Leitungen jederzeit sofort alarmieren. Was die Aenderung an Wert bedeute, habe sich bei dem Strande auf dem Anwesen des Ratsherrn W. Müller gesagt, selbst Saub bestimmt abgelehnt wäre.

Die Kanalanschlußgebühr für 1929. Mit Rücksicht auf die bezüglich des Wohnungsbau in finanzieller Hinsicht noch bestehenden Schwierigkeiten wird sofort beschlossen, für das Jahr 1930, wie in den Vorjahren, nur 50 Prozent des Gebühderermittelwertes als Kanalanschlußgebühr zu erheben. Hiernach ergibt sich für diese Jahr eine Kanalanschlußgebühr-Einnahme von 286,50 RM.

### Ueberflüsse im Etat.

Die nächsten beiden Vorlagen belassen sich mit der Feststellung der Jahresrechnungen für 1928/29 und für 1929/30. In dem ersteren Rechnungsergebnis hat sich nichts mehr geändert. Der Magistrat empfiehlt dem Stadtrat die Bewilligung der nach den Brüllungsmerkmalen vorliegenden Ueberflüchtereiten der Rechnung und die Entlastung der Stadtkasse.

Die Feststellung der Jahresrechnung für 1929/30 ist ohne die letzte Prüfung durch das Revisionsamt soweit abgeschlossen, daß der Stadtrat einen Ueberblick über das rechnerische Ergebnis des Jahres hat und bereits vollständig. Später kann er dann die endgültige Zustimmung glatt aussprechen. Der Ueberblick ergibt sich für den ordentlichen Teil 7 894 925,47 Mark Einnahmen und 7 998 891,20 Mark Ausgaben, mithin einen Reibetrag von 101 965,72 Mark; für den außerordentlichen Teil des Rechnungsergebnisses 1 279 942,32 RM. Ausgabe, somit hier einen Reibetrag von 13 943,37 Mark. Der ordentliche Teil der Rechnung für 1928/29 ist mit einem Reibetrag von 146 162,46 Mark, der in den oben angegebenen Ausgaben von 7 999 891,20 Mark enthalten ist. Es ergibt sich also ein Reibetrag dieses Reibetrages für 1929/30 ein Ueberflüch von 4 196,64 Mark. Dieses günstige Ergebnis konnte nur erzielt werden durch starke Drosselung der Ausgaben. Der Stadtrat hat bei der Verabreichung des Rechnerischen zunächst nur 75 Prozent der Etatsausgaben für laufende Ausgaben freigegeben und den Magistrat ermächtigt, in Einzelfällen bei Dringlichkeit der Ausgaben bis zu 100 Prozent zur Verfügung zu stellen. Bei dieser Beschränkung der Ausgaben hat natürlich manche Instandhaltung und Verbesserung ausbleiben können. Die Einschränkung war aber nicht zu vermeiden, weil ein Reibetrag von mehr als einer halben Million untragbar war, auch die Aufbringung die größten Schwierigkeiten bereitet und uns hohe Zinsausgaben gebracht hätte. — Der Reibetrag für außerordentlichen Teiles und in die diesem Rechnungsjahr entstandenen Kosten der Erweiterung des Alteshelms, sowie die nicht erteilten Ausgaben verschiedener Notstandsarbeiten sind aus Anleihenmitteln zu decken.

Der Stadtrat wird gebeten: 1. von vorliegenden Darlegungen über das Rechnungsergebnis für 1929/30 Kenntnis zu nehmen, 2. vorstehende 12 757,97 Mark Reibetrag ausnahmsweise Rechnung und Belege werden jetzt dem Brüllungsamt zugestellt werden. Nach beendeter Prüfung wird weitere Vorlage zwecks Feststellung der Rechnung und Entlastung der Stadtkasse erfolgen.

### Wassersprache.

Den vorteilhaftesten Entwurf erläutert näher noch Oberbürgermeister Dr. Waffrat. Es sei gelungen, den Reibetrag, der aus dem Jahre 1927 mit übernommen ward, um weitere 44 000 Mark abzubauen. Der Reibetrag für das laufende Rechnungsjahr ermächtige sich daher von 40 000 Mark auf rund 100 000 Mark. Die Einführung der neuen Rechnungsjahr in der Stadtkasse habe sich bei der Zusammenstellung dieser Schlussrechnung als sehr vorteilhaft erwiesen. Es ermögliche, jeden Augenblick einen genauen Ueberblick über den Stand der städtischen Rechnung zu tun. Das ist ein, a. auch beim Strokenbau und bei den Schulen nur gefahrt worden ist, habe sich nicht vermeiden lassen. Kleine nennwert gemordene Ueberflüchtereiten ließen sich ebenfalls nicht vermeiden. Genau genommen, handelte es sich aber nur in geringen Maße um eigentliche Ueberflüchtereiten.

St.-M. Saub wünscht eine reaktionelle Aenderung behaltend, daß nicht zum Auswurf komme, man habe Ueberflüsse gemacht. Der Reibetrag sei dagegen und wenn von ihm

203

etwas abgemittelt werden, dann sei das noch kein Ueberflus.

Durch den Stadtratvorsitzenden und den Oberbürgermeister wird der Redner belehrt, daß diese Verabredung nach der Bestätigung des Staats im nächsten Jahre, es würde sich dabei, eine Verabredung an der Verabredung zu tun haben.

Die Abkündigung ergibt den Beschluß des Stadtrats im neunzehnten Sinne, und zur Erinnerung der Mitglieder bis auf die drei letzten.

Kleine Wahl. Zur Bildung der Preisermittlungskommission (Abkündigung der Naturalien und Dienste) wird als Kämmler Herrmann Kaiser W. Müller gewählt.

Zur Umfassung der Holzwerke des Reichs an das Vermehrungsgebäude des Reichsanzeigers wird die Waage der südlichen Waage für den Stadteil Pöppens zunächst veräußert in diesem Gebäude. Aus dieser Unterbringung haben sich Schwierigkeiten ergeben infolgedessen, als das Arbeitsamtgebäude nach geschlossen sein muß und die Waage nicht zugänglich ist. Nachdem in dem südlichen Gebäude Güterstraße 62 ein Laden frei geworden ist, hat der Magistrat beschlossen, diesen Laden als Waage der südlichen Waage einzurichten. Diese Regelung erscheint schon deshalb zweckmäßig, weil die Waage damit in die Hauptstraße zu liegen kommt. Vom Magistrat wird hierfür gebeten, den Betrag von 2200 Mark nachträglich zu bewilligen. — Alle Fraktionen sprechen sich gegen die nachträgliche Zustimmung der Waage an den Stadtrat aus. St. W. Suhr hält die Waage überhaupt für überflüssig, während von sozialdemokratischer Seite die Verlegung gutgeheißen wird. — Die Debatte, der sich noch die St. W. Suhr, Waas, Eils, Gang und Belle sowie Stadtrat Kleine beteiligen, endet mit der Annahme der Waage gegen die Stimmen der drei Fraktionen.

Diermit findet die Sitzung gegen 7.15 Uhr ihr Ende. Eine vertrauliche Beratung schloß sich an.

### Nordwestdeutsche Rundschau.

**Teddelö 2. Leichenfund.** Am Montag wurde von zwei Arbeitern die Leiche des seit Donnerstag vermissten Riesenwagenführers Schwärting an dem Kanal am Klomertstein 13 geborgen. Wahrscheinlich hat Schwärting den Tod gesucht.

**Norden.** Ein Vater von zwölf Kindern tödlich verunglückt. Der Arbeiter Herr König befand sich mit zwei hintereinander gekuppelten Riesenwagen auf dem Wege zu einer Baustelle. Beim Eingehen in die Bürgermeister-Büchli-Straße rief das Hinterrad des ersten Wagens an einen Pfeiler. König erhielt einen Stoß, der ihn vom Wagen schleuderte. Die schweren Schwabenwagen gingen über ihn hinweg, so daß er sofort tot war. König ist Vater von zwölf Kindern und seine Frau liegt zurzeit krank darnieder.

**Bremerhaven.** Ueber Schmuggler ermittelt. Von der Schiffslieferung des Dampfers „Suittgart“ wurden der Polizei zwei Arbeiter übergeben, die sich Ende Juni vor der Abfahrt des Dampfers hier an Bord geflüchtet hatten. Der eine, weil er hoffte, in Amerika Arbeit zu finden, der andere, ein ledigjähriger und ohne elterliche Erlaubnis Gezwungen zu werden. Der Weitere wurde einige Tage nach der Abfahrt entdeckt, während sich der jugendliche Ueberflieger, von Datt getrieben, alsobald bei der Schiffslieferung meldete. Beide haben sich wegen ihres Verhältnisses und Hausrechtsverhältnisses veranlagt.

### Aus aller Welt.

**Ein Monster-Maffia-Projekt.** Anfang nächster Woche wird der Monsterprojekt gegen die Illustrierte Maffia in Palermo begonnen. Der Prozess wird auf 1800 Monate anberaumt, doch wurde der Beginn schon wiederholt verschoben, da die angelegten Geschworenen aus Furcht vor Vergeltungsmahregeln ihrer Berufung zum Geschworenentat nicht haben wollten. Nicht weniger als 215 Angelegte haben sich in Palermo, 26 in Palermo und unzähligen Raubüberfällen.

## Zeugen veruntreter Epochen: Ein Museum in der Wirtshausstube.

Im Alten Berlin, auf der Schurgraben Chaussee von Köpenick nach Müggelheim, wo im vorigen Winter die Kommunisten Wildregelmäßig überfielen, da sollen in seinen Räumen die vierde schon werden, und nur in zitternder Angst und mit schlotterndem Gebirn weiterzutreiben sein, weil auf irgendeinem Meilenstein am Rande der Müggelberge ein gespenstische, schloßartige Gestalt leibhaftig dort.

Die alten Säulen aus Mahndorf, die die Gefährlichkeit der Wälder haben getrieben, berichten in den Dämmerstunden anbrechender Winterabende darüber ihren Entschluß.

erzählen von der Brinseffin, deren Schloß in den Teufelssee verfallen ist, die verwirrt wurde, weil sie ihrem Auserwählten die Treue brach. Einmal in einer Johannisknacht — denn nur dann ist das möglich — sog ein junger Fischer aus dem Köpenicker Kiez hinaus, um ihr zu erzählen, vom See in die Stadt und dann noch einmal um die große Ringe hätte er sie fragen müssen. Unter einer Bedingung sich nie und nimmer umzuwenden, komme, was da wolle. Aber kaum hatte er die Brinseffin von den Säulen genommen — der zwölfte Schlag der Rindermühle war oben verhallt — da brach die wilde Nordsee, Ungewitter mit dem Kopf unter dem Arm, feurigen Atem und entsetzlichen Heulen verperrten ihm den Weg. Doch der junge Fischer blühte nicht nach links und nicht nach rechts. Nur, als er gerade zum ersten Male die Ringe umschritten wollte, da stieg ein stieriger Feuerkegel auf. Ganz Köpenick schloß in Flammen aufzugeben. Erleuchtend sah er sich um — und die Brinseffin entglitt seinen Armen. Am nächsten Morgen fand man ihn beinaheungslos auf. Wenige Tage darauf ist er gestorben.

Diese ebenso verurteilten wie vergnüglichen Reminiscenzen aus dem mythologischen Verfallenen des Mittelalters gehören zu den Müggelbergen.

wie die geologischen Kiesel dieser feinsamen Bodenformationen oder wie jene prähistorischen Schätze, die die Grenzstraße verstreut. Das Rundbild von der furchtbaren Klippe der Müggelberge hat etwas Gebauerndes. Eingebettet zwischen dunkelgrünen Kiefernwäldern stehen blaue, Spree und Dahme dahin. Am Berge ist die Erde ein weiches Kieselgestein, aneinander vorbei. Auf der Nordmauer warten Sesselboote auf die ersten warmen Sonnenstrahlen. Vom Osten leuchten die Götterberge in ihrem lahlen Sonnenlichte über. Die Säulen sind noch schwach die Wärme des Königswälders, aber der Horizont verschimmt in den Dunstschuhen der Industrieprozesse Berlins. Es war deshalb ein glücklicher Gedanke, als das Märtyrer-Museum

in Berlin vor einiger Zeit daran ging, in dieser lugenunmöglichen, reißenden Landschaft gewissermaßen eine Zweigstelle zu errichten. Kulturgeschichtliche hat man die kleine Museumsfiliale genannt. Alles, was man beim Straßen- und Stadtraben von dem alten Germanenraum der Semnonen, die hier in den Müggelbergen gebaut hatten, noch fand, haben berulene Hände in das bescheidene Zimmerchen getragen, das der Müggelwurmmitt hergebracht hat, und dessen Tür sich jedem für zehn Pfennig öffnet.

Da liegt nun eine alte Herbitelle aus der Bronzezeit, sorgfältig aus lachen Steinen gepackt, wie sie keine hundert Meter von ihrer heutigen Stube entfernt gefunden wurde und vor Jahrtausenden irgend einer Semnonenraute dazu diente, Gerstenkörner zu locken und Hirschlisch zu braten.

Über daneben der Glasfalten, der natürlich nicht aus der Semnonenzeit stammt, denn diese armen Barbaren besaßen ja noch jede Eisenfingerringe, die sich aus südlischen Ländern in ihre Gegenden verschlagen hatte, kopfsteifend als ein Wunderding. Kein, den Glasfalten hat selbstverständlich die Museumskollektion gefehlt. Aber die Geschickliche Lagerungen aus der Eiszeit, wie sie an den Müggelbergen so gut zu beobachten sind, oder der aus vermittelter Seelilien bestehende Kronentalent oder der feine, helle Sand mit den hölzernen roten Holzbeulen und den hangelosen Feuersteinen, ja, das sind alles ebsfichtige anzusehende, in unserer Zeiten Tage hineinragende Zeugen veruntreter Epochen, deren Dunkel aufzuheben ich heute noch eine ganze Armee von Prähistorikern bemüht. Über wie wäre es mit dem linken unteren Bodensatz eines Mannes, so groß wie ein Zweifelhafschopf, den man im Dittualisties bei der Müggelberger Mühle fand. Dazu ein halbmeterlanges Dolchblatt aus Bronze, mit dem man sich vor viertausend Jahren die Schädel einschlug, oder die irdenen Töpfe und Leisten neben feineren Gemachsmachen. Aber das ist alles ein Kinder spiel gegen die Grabstätte eines Semnonen mit ihrer schlichten Urne, die den Leichenbrand enthielt und durch einen gewöhnlichen Deckel verschlossen wird, die man so liebevoll aufgebaut hat in der hinteren rechten Ecke dieses wohl kleinstein Museums, daß man sogar die Steinopdinge, in der die Urne des Toten lag, mitgebracht und genau hingestellt hat, wie die Trauergeheimen ihren Stammesgenossen zur ewigen Ruhe gebettet hatte.

Dann ist noch etwas da, was allerdings in natura weder gefunden werden konnte, weil es längst vermodert ist, noch auch in das Zimmerchen hinein gepostet hätte:

ein Modell jener großen Halle, die am Ausgang der Bronzezeit auf dem Eichenhügel zwischen dem Müggelturm und der Siomarzwarte gestanden hat.

Obwohl man hier in den Müggelbergen nur

nach die Pfostenlöcher von dieser Halle fand, vermochte man sie doch zu rekonstruieren, weil solche Hallen den Forschern aus Grabungen in anderen Teilen der Nord Brandenburg gut bekannt sind. Mit ihren aus übereinander gelegten Baumstämmen bestehenden und mit Lehm verputzten Wänden, dem Dach aus Schilf und den fehlenden Türen und Fenstern — nur oben, wo der Giebel an den Dachstuhl stößt, hat zwei Abgüßlöcher für den Rauch — dem Aufbau, der ebenfalls nicht da ist — wer ihnen wollte, konnte sich ja in den Sand legen — oder der ewigen Nacht, die in jeder dieser Hallen herrschte mit all diesen Dingen, aber die man Hundstange können kann, ist dieses Modell das Schlußstück der Kulturgeschichtlichen des Märtyrers Museums.

Auf dem abschüssigen Wege nach dem Teufelssee hinunter gefahren sich zu den Kiefern ein paar Fichten, die aber hohe am Ufer des Teufelssees den Weiden Platz machen müssen. Jedemal, wenn ein Kind vorüber rennt, schwärmt der Boden bei unten, denn wir stehen auf einem Nebengraben, so nach die Moosbedeckten und der Sonnenstrahlen dichten Wollgas machen. Im Winter, wenn aus dem gefrorenen See Gistliche umher, die von uns mit Seezellen aussuchen, und in die diese Erde die Pflanzlöcher gefahren, die nicht mehr rechtzeitig genug an die Oberfläche gelangen konnten. Der Biograph der Marx, Theodor Fontane, ist oft hier umhergestreift. Er hat auf diese Gegend ein hübsches Gedicht gemacht, Semnonenblumen, wo es am Schluß heißt, der Dichter die Semnonen nach Semnawitz hin abwandern sieht: „den Schmiedewitz, wo ein Wandel der Epochen, heute Familien Kasse finden ... So stehen sie hübenwärts mit Kiepen und Kobern, von der Müggel aus die Welt zu erobern.“

Nun, so ohne Dämmung und ohne Morgengranen, wie die alten Semnonen, die einzigen Herren der Müggelberge, plötzlich ins volle Licht der Geschichte traten, so lang und langsam verschwinden sie wieder von der geschichtlichen Arena.

Nach einer unentschiedenen Politik um den Beginn unserer Zeitrechnung herum beginnt die erste 200 n. Chr. ihre Zeit an der Müggel abzubringen. Der Strom der Völkerwanderung ist jetzt hier mit einer germanischen Bevölkerung in die Ebene Nordhollands,

und sie, einst Freie und der angelegten Stamm der Inuitischen Völkerfamilie, verfallen als Vollen Theodoris, Marica und Wittige, fern ihrer Heimat. Und als die ersten Wenden um 600 n. Chr. von den Müggelbergen ins Spreetal schauhen, ist der Semnonen Name längst ausgelöscht aus dem Buch der Geschichte. Ein paar Grabstätten, Hügelgräber, Pfostenlöcher und Herbitellen sind ihre ganze Geschichte, die sie uns hinterlassen haben. Die hinter das kleine Museum in den Müggelbergen.

Sitz Röhler.

Erpressungen, Gewalttaten und kleinerer Verbrechen zu veranlassen. Bei dem Prozeß werden über tausend Zeugen ausmarschieren. Das Gebiet der unteren Herrschaft der Wälder ruhenden Dörfer ist die Provinz Göttingen. Der Anführer der Räuberbanden war der Bürgermeister einer der Dörfer, Rosario Cortina. Er war in der ganzen Gegend allmächtiger Herrscher und niemand wagte es, gegen ihn einen Finger zu heben oder gar eine Anzeige zu erstatten. Unter seiner eigenen Leitung wurden großangelegte nächtliche Raubüberfälle auf die Dörfer unternommen. Oft kam es unter den Angehörigen der Wälder selbst zu blutigen Kämpfen. Wenn die Unterhändler der Wälder zu reich und mächtig wurden, ließ sie Cortina durch seine Leute überfallen und ausplündern. Bei den Kämpfen wurden oft ganze Familien hingebracht. Erst nach langen Kämpfen, zu reich und mächtig wurden, ließ sie Cortina durch seine Leute überfallen und ausplündern. Bei den Kämpfen wurden oft ganze Familien hingebracht. Erst nach langen Kämpfen, zu reich und mächtig wurden, ließ sie Cortina durch seine Leute überfallen und ausplündern.

Bürgermeister sein sein Gehalt. Fast wie ein Märchen mutet die Geschichte an. Neustadt a. D. ist ein Städtchen mit 3000 Einwohnern. Die einzige Stadt in

Wapen und, soat die einzige Kommune in ganz Deutschland, die einstimmig von der äußeren Rechts bis zur äußersten Unken einen einzigen Bürgermeistercandidaten aufstellte und — wählte. Dieser Ehrenamtliche Bürgermeister, der praktische Herr Dr. Weig, hat sich kürzlich wegen der schwierigen Finanzverhältnisse seiner Stadt entschlossen, rückwirkend ab 1. April auf sein Bürgermeistergehalt in Höhe von 1000 Mark zu verzichten. Der Vorsitzende und der Ortsrat zu verzichten.

**Australische Sträflinge auf der Flucht.** Ein sensationeller Sträflingsausbruch hat sich in Adelaide (Australien) ereignet. Vier Sträflinge, die unter Aufsicht von Wärttern in einem Steinbruch arbeiteten, kamen unter ihrem Reibern heimlich abgehende Schöffentinnen davon und über die Wälder in den Besitz eines Autos, wozumachen die Wärtter, sich auf die Trittbretter des Wagens zu stellen, und polterten auf diese Weise das Gefängnis. Die Wärtter wurden dann in voller Fahrt von den

Trittbrettern heruntergestoßen und die Ausbrecher suchten das Weite. Anwohner war die Polizei alarmiert worden. Es nahm in mehreren Automobilen die Verfolgung auf und erreichte die Flüchtlinge auch, da deren Wagen einen Reifenschaden erlitten hatte und unbrauchbar geworden war. Die Sträflinge zogen sich in dem Hof einer Scheune zurück und es kam zu einem heftigen Kampf. Die ganze Geschichte ist dem Volkslied, bei dem infamische Geschichte in die Schulräume schlugen, in denen gerade Unterricht abgehalten wurde. Schließlich bemächtigten sich die Ausbrecher während einer Feuerpause eines Raikraftwagens und ließen sich flucht fort. Es gelang mehreren Flüchtlingen, sich hinter an dem Raikraftwagen anzuschießen in voller Fahrt, auf einen Austausch von Schüssen in voller Fahrt, daß zwei von den Sträflingen getötet und einer schwer verundet wurde. Der letzte sprang von dem dahinterliegenden Wagen und konnte flüchten. Zwei der verurteilten Flüchtigen wurden durch Schüsse schwer verletzt.

## Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Nach den Wahrnehmungen der Brandversicherungsverwaltung ist die Gefahr der Selbstentzündung von Brau in diesem Jahre besonders groß. Die Schutzüberwachungsarbeiten werden deshalb dringend zur Vermeidung von Brandfällen über die Feuerhände dauernd zu beobachten. Bei Wahrnehmung verdächtiger Umstände sind sofort die Gemeindevorstände und die Brandversicherungsverwaltung telefonisch oder telegraphisch zu benachrichtigen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Brau in diesem Jahre besonders gefährlich ist, zur Vermeidung des Brandes auf den Gebrauch von Geringe eine geeignete Eisenfingerringe von mindestens 3 m Länge vorzuziehen zu halten. Osterburg, den 19. Juli 1930.

**Osterburgische Landesbrandkasse.**

**„Dufadinger Hof“**  
Atens.  
Mittwoch, den 23. Juli:

**Konzert u. Tanzfränzchen**  
Gemeint 1921. Autoverbindung. Eintritt 1921. Es laßt ein Bier.

**Drucksamen liefern Paul Hug & Co.**

**Klavier**  
(H. Metz C. Klein)  
gut erhalten  
Bielefeld 1. C.  
Kupferstraße 10.

**Feinste Maßarbeit.**  
Bierbrauerei mit Stoff  
**M. Zeinert, Abb. hausen**

**Eine kleine Anzeige**  
in der „Republik“ unter  
Stellenangeboten  
und -Gesuchen

**hat den größten Erfolg,**  
der in der letzten und  
wertvollsten Werbung der  
Arbeitsvermittlung, Wirtschaft  
stelle B. „Republik“ No. 1  
berühmt. K. -Abteilung 1.

# Saison-Ausverkauf

**Marie Müller,**  
Nordenham,  
Hansingstraße Nr. 7

Außerordentlich niedrige Preise  
/ Ueberzeugen Sie sich selbst!!

# Wer

seinen Umsatz vergrößern will  
darf keine Reklame scheuen

**RUCKSICHTSLOSE PREISHERABSETZUNG IM SAISON-AUSVERKAUF**  
HANSHANS D. JACOBSON  
EINWARDEN Beginn morgen!  
Bis zu 60 Prozent habe ich die Preise neu untergezeichnet!  
Beachten Sie die Fenster! Auf alle regulären Waren außer BLEYLE-Fabrikate gewähre während des Ausverkaufs 10 Prozent Rabatt!

# Die Botschaft hör' ich wohl . . . Das Wohnungsbauprogramm des Reichs.

Das Reichsarbeitsministerium hat seit der Grundlegung für die Durchführung des zünftigen Wohnungsbauprogramms des Reichs den Vorschlägen ausgiebigste Beachtung geschenkt. Man will die Arbeitslosigkeit bei den Bauarbeitern eindämmen und billige Wohnungen schaffen. Zur Durchführung des Programms stellt das Reich einen Betrag von 100 Millionen zur Verfügung, der auf die Länder nach Absau eines Anteilsvertrags von 15 Millionen RM. nach Maßgabe des Wohnungsbedarfs und der Arbeitslosigkeit verteilt wird. Aus diesem Betrag werden Reichsdarlehen gegeben, die zunächst mit 1 Prozent verzinslich und hypothekarisch zu sichern sind. Ihnen kann eine erste Hypothek voranziehen, wegen deren Abschaffung zunächst noch Verhandlungen im Gange sind. Die Gesamtbelastung soll so sein, daß für die minderbemittelten Schichten tragbare Mieten gewährleistet sind.

Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Mit diesem zünftigen Wohnungsbauprogramm kann eine der brennendsten Lebensfragen der letzten Jahre: Erhaltung geringer Mieten, gelöst werden. Waschen wir uns nichts vor! Die zur Verfügung gestellten 100 Millionen RM. die endlich nach Dingen und Bürgen dem Wohnungsmarkt ein frisches Blut bringen sollen — hoffentlich noch vor dem Winter — sind nur ein Anfang, aber noch kein wirklicher Hebel zur Verbilligung der Mieten. Dieses aber muß das große Ziel der Wohnungspolitik sein. Der Reichsarbeitsminister will eine Verbilligung dadurch erreichen, daß die Grundflächen der Wohnung auf das Mindestmaß beschränkt werden. Die Baupläne sollen durch Ausschluß geeigneter Verleumdungsverträge verbilligt werden; eben so will man durch eine Zusammenfassung der Familien eine Entlastung der Gesellschaften erzielen. Also mögliche kleine Wohnungen und Entlastung der Baukosten. Wo Widerstände sich zeigen, soll von der Ausführung der geplanten Bauarbeiten abgesehen werden. Zulässig sind nach den Richtlinien des Ministers Wohnungen mit einer Wohnfläche von 32 bis 45 Quadratmeter; soweit die Wohnungen für Familien mit mehreren Kindern bestimmt sind, können größere Wohnflächen, jedoch nicht über 60 Quadratmeter zugelassen werden. Die Mieten für Wohnungen von 32 bis 45 Quadratmeter dürfen 20 bis 40 Reichsmark, die bis zu 60 Quadratmeter 40 bis 50 RM. monatlich nicht übersteigen. Man rechnet damit, daß an diese Weise rund 30 000 Wohnungen erstellt werden können.

In einer Zeit, wo Reichsregierung und Unternehmertum zusammen auf einen Lohn- und Gehaltsabbau hinarbeiten, muß man natürlich bei der Erstellung neuer Wohnungen ausbleiben etwas für die Verbilligung des neuen Wohnraums tun. Wir fürchten nur, daß die Schmälerung des Einkommens der breiten Masse unter dem Druck der Arbeitslosigkeit und auf der Politik des Kabinetts Brüning in der Frage der Steuern, Löhne und

Zölle kräftiger ausfällt, als die Schmälerung der Mieten bei den neu zu errichtenden Wohnungen. Wir fürchten ferner, daß die Bauunternehmer sich an die Richtlinien bis zu einem gewissen Grade halten, dafür aber sich höhere Qualität anstreben werden. Der Wohnungsbaubau wird eine weitere Vermehrung erfahren. Man wird vielleicht billige Wohnungen bauen, aber was für Wohnungen — Wohnungen, deren Wände so schwach sind, daß man die Stirnwände schlafen hört. Nicht in den Wohnungsreichtum ist eben so wenig eine Lösung des Wohnungsproblems, wie die Verengung und Verbilligung des neuen Wohnungsraums.

Was uns not tut, das ist ein soziales Miet- und Wohnrecht, wie es vor kurzem auch auf der Tagung des Reichsbundes deutscher Mieter in Braunschweig gefordert wurde. Bei der letzten Dreiehung der Wohnungsbaupolitik ist nicht damit zu rechnen, daß in den nächsten 15 Jahren die Wohnungsnot beseitigt werden kann. Insofern ist es noch auf recht lange Zeit hinaus der Mieterschutz dringend notwendig. Die Mieterkassensysteme sind im Februar dieses Jahres nur mit Mühe und Not bis zum 30. Juni des Jahres verlängert worden, obwohl das Kabinetts-Minister-Kollegium die Verlängerung bis zum 30. Juni 1932 für unumgänglich notwendig hielt. Volkspartei, Zentrum und Demokraten als Regierungsparteien stimmten damals gegen die Verlängerung, so daß nur eine Verlängerung bis Ende Juni 1931 zustande kam. Bis ob Mitte des nächsten Jahres eine gesetzliche Regelung der Mietangelegenheit und der Schutz gegen Kündigungsmissbrauch bereits überfällig ist!

Der Reichsarbeitsminister redet große Töne über die Verbilligung der Neubauten und auf der anderen Seite wollen die Hausarbeitslosen das Zentrum und der anderen bürgerlichen Parteien die Miete in die Höhe zu treiben immer noch mehr erhöhen. Die Hälfte der Hausarbeitslosen wird ihrem eigentlichen Zweck, dem Wohnungsbau, nicht unzufrieden, und neuerdings wird es in den Ländern und Gemeinden immer mehr Miss, durch Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die wieder auf die Miete umgelegt werden, sich also als Mieterschutz auswirken. In Verbindung gemessenen Finanzen auszuscheiden. So ist ab 1. Juni dieses Jahres in Preußen eine dreiprozentige Mieterhöhung eingetreten. Das Zentrum hatte sogar eine zehnprozentige beantragt, wovon es anschließend aus purer Anfeindung schließlich zwei Prozent dem Hauseigentümern lassen wollte — obwohl heute bereits in Preußen für Jahr der Hauseigentümern rund 300 Millionen in die Tasche fließt. In Thüringen ist die Miete um sechs Prozent erhöht worden. Dazu kommen dann noch Zuschläge der Gemeinden zur Deckung der Defizite, so daß tatsächlich an manchen Orten sogar bis 150 Prozent der Friedensmiete gezahlt werden müssen. Eine weitere sehr erhebliche Mieterhöhung ist am 1. Januar 1932 beim Aachener

den der Aufwertungshypothesen zu erwarten. Das Kabinetts-Ministerium plante eine Erhöhung der Hypothekenzinsen auf 7 bis 8 Prozent, während zurzeit die Aufwertungshypothesen mit 5 Prozent verzinst werden. Somit legt man den Zinsfuß herab, hier will man ihn erhöhen, um die Hypothekengläubiger von der Kündigung der Hypotheken abzuhalten. Die Hausbesitzer können dann die Grund der Mieterhöhung steigende Miete wiederum an einer Teil in ihre Tasche stecken. Das ist die Kernfrage der Misere.

Der Reichsarbeitsminister hat sein Wohnungsbauprogramm glänzend und ausgerechnet am Tag der Reichstagsauflösung herausgebracht. Wenn es in einen Wahlkampf geht, sind ja Programme immer ein gangbarer Artikel. Ein Wohnungsbauprogramm, das nicht mit der Gestaltung eines sozialen Miet- und Wohnrechts Hand in Hand geht, ist eine Illusion. Günstige und billige Wohnungen schafft erst ein soziales Miet- und Wohnrecht, das ähnlich wie das Arbeiterrecht für den Arbeitnehmer so für den Mieter Schutz und Hilfe bringt. Für dieses soziale Miet- und Wohnrecht treten aber nicht die Sozialdemokraten ein, sondern die Sozialdemokratie ein, niemals aber die bürgerlichen Parteien, bei denen die Hausbesitzer in den Fraktionen maßgebenden Einfluß haben. Die Kommunisten können nicht dafür eintreten; sie haben keine Zeit, sie müßten sich mit dem Kasse herumbalgen.



Lady Baden-Powell, Führerin der Pfadfinderinnenvereinigungen, bei dem großen internationalen Pfadfindertag in London (England).

## Nationalsozialistische Mordfeme.

Sensationelle Enthüllungen des Staatsanwalts.

(Bericht aus Berlin.) Im Königsberger-Prozess ist man noch immer bei den Zeugnisaussagen. So geht mit sonderbarer Konsequenz vorwärts, da der Schriftführer der Angeklagten arbeitet. Die Angeklagten haben sich auf ein bestimmtes System festgelegt und dieses System ist sehr einfach: sie leugnen mit beständiger Unerschrockenheit alles, was sie bisher freiwillig zugegeben hatten. Wichtiges aber die unerschütterlichen Behauptungen prinzipieller Widerstande sind die

**Ungläubigen erregenden Enthüllungen.**

Die Staatsanwaltschaft Stehner in der Verhandlung machte. Während Herr Ohnesorge gerade einen siebenjährigen nationalsozialistischen Schandfleck ohne Herlichkeit liest, doch wenigstens einigermaßen bei der Würde zu bleiben, erhebt sich der Staatsanwalt und sagt: „Ich habe dem Gericht eine bedeutende Erklärung abzugeben. Der Angeklagte Renner hat mir mitgeteilt, daß er vorzeitig im Lokal von Franz gewesen sei, um mit einem Freund, der dort verkehrt, etwas zu besprechen.“ Die Angeklagten geraten in große Unruhe und flüstern bereits miteinander, der Königsberger Sturmtropps-Kommandant mit dem Handbuch erregt auf die Angeklagtenbalken. Der achtzehnjährige Lehrling Renner hat etwas Biss, aber sehr gefaßt auf seinem Stuhl, während die Mitangeklagten wüsten Bilde auf ihn werfen.

Nach einer kurzen Pause fährt der Staatsanwalt fort: „Bei Franz ist Renner gelegentlich von anderen Nationalsozialisten besichtigt worden.“ Ein Mann mit dem Hakenkreuzabzeichen hat auf den Tisch geschlagen und ihm zugerufen: „Da kommt ja der verfluchte Spindel!“ Eine ganze Anzahl SA-Leute umringten Renner und stellten die Frage, ob er denn überhaupt noch Nationalsozialist sei. Als Renner darauf erwiderte: „Nein, ich bin Arbeiter.“ — „Wird aus einem Winterzimmer der Wirtschaft Mitteldeutscher Sturmtropps auf Renner zu und schlugen nach ihm. Einer versetzte ihm einen sehr heftigen Schlag übers Ohr, daß er eine Zeit lang nichts mehr hören konnte. Renner kam über diese Mißhandlung in große Erregung und rief seinen Anwälten zu: „Ich werde mit mir hören!“ — Worauf ihm von den Sturmtroppsleuten mit dem Knäuel gedroht wurde und Rufe ertönten: „Wag' du nur etwas! Dann kriegt du eine Kugel durch den Kopf!“

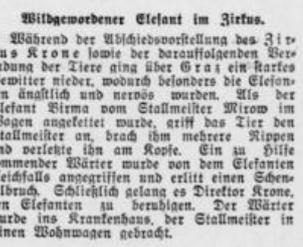
sozialistischen Kassen verkehrt?“ Renner (mit feiner Stimme): „Das ist richtig!“ Staatsanwalt: „Was bedeutet das, sozialist?“ — Renner rief sich einen Augenblick schen um, fährt mit der Hand haltig über die Stirn und laut dann laut und verniedlich: „Das bedeutet: schlagt ihn, wozu ich auch treffe.“ — „Werden solche Verleumdungen denn auch ausgeführt?“ — „Ja, ja, das ist eine sehr erhebliche Sache!“ Im weiteren Verlauf der Verhandlung teilt der Staatsanwalt noch mit, daß die

**Mutter des Mörder ein polizeiliches Schutz für ihren Sohn**

gebeten habe, da sie nach genauer Kenntnis der Dinge sehr um sein Leben fürchte. Diese Enthüllungen haben die Angeklagten ganz offensichtlich aus der Fassung gebracht. Mit ihrer überkommenen Feiertag ist es vorerst vorbei. Sie sind merklich niedergedrückt und sprechen erregt auf ihre Anwälte ein. Es rief schreit um die Sache der feigen Königsberger Mörder.

**Widdergeborener Elefant im Zirkus.**

Während der Abschiebepostkassa des Zirkus Krone wurde der darauffolgende Verleumdung der Tiere eine über 6000 ein kleines Gewitter nieder, wodurch besonders der Elefant anständig und nervös wurden. Als der Elefant prima vom Stallmeister Witom im Wagen angeleitet wurde, griff das Tier im Stallmeister an, drach ihm mehrere Rippen und versetzte ihm am Kopf. Ein in Hilfe kommender Wärter wurde von dem Elefanten gleichfalls angegriffen und erlitt einen Schenkelbruch. Schließlich gelang es Direktor Krone, den Elefanten zu beruhigen. Der Wärter wurde ins Krankenhaus, der Stallmeister in seinen Wohnwagen gebracht.



Brennstoff aus der Luft.



Prof. Gwinnett, der Präsident der Londoner Gesellschaft für chemische Industrie, erklärte in einer Rede in Birmingham (England), daß auf Grund seiner letzten Versuche in Kürze ein neuer Brennstoff aus der Luft gewonnen werden könne. Die Verwirklichung der nächsten Gwinnetts würde eine Umwälzung der bisherigen Brennstoffherstellung und eine erhebliche Verbilligung aller Treibstoffe zur Folge haben.

### Verborgene Begabung.

Von  
Conrad Nagel.

Der bekannte Metro-Goldwyn-Mayer-Darsteller — Grete Garbos Partner in „Der Krieg im Dunkel“ und „Der Ruf“ hat eine Gesangsnummer in der „Hollywood-Revue“.

Schlager freiert habe und daß er der männliche Star „Broadway Melodie“ sei. Jetzt kommt Anita Page, seine Partnerin in diesem Film, auf die Szene, und zu Charles Kings Verbilligung singe ich mit ihr „Keinen Schlager, You were meant for me“. Der lustige Filmtrick, der



darauf folgt, soll nicht verraten werden. Das muß man selbst sehen.

Charles King und alle übrigen bei der Metro-Goldwyn-Mayer konnten natürlich nicht wissen, daß ich singen kann. Und daß Klavier spielen zu meinen Lieblingsbeschäftigungen gehört. Wenn ich musikalisch bin, ist das schließlich kein Wunder: Keine Mutter war früher Sängerin, und mein Vater ist ein bekannter Pianist und Komponist. Ich lernte sehr früh Klavier spielen und nahm Gesangsstunden, ohne daran zu denken, daß diese Begabung sich einmal als so wichtig und nützlich erweisen werde. Das Compathische dabei ist, daß mir Singen und Klavier spielen Freude machen und ich durch den Tonfilm also wirklich in die Lage versetzt worden bin, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden.

Da sich niemand dafür interessierte, hatte ich es niemandem erzählt. Der Summe hing ich auch gar keinen Wert darauf. Und dann erfuhr man es durch einen Zufall.

Nämlich: daß ich singen kann. Wie man behauptet, sogar gut singen kann. Daß ich meine Sprechstimme für das Mikrophon ausgezeichnet eignet — ich bitte, das nicht als Selbstlob aufzufassen — wurde gleich nach Aufkommen des Tonfilms festgestellt, aber meine Gesangsbegabung blieb verborgen. Erst als ich in einer Kleinerpause mit Cliff Edwards, dem herausragenden Ukelele-Spieler mit dem Spitznamen Ukelele Joe, um Spaß ein Duett sang, kam unvermutet einer der Mächtigen der Metro-Goldwyn-Mayer dazu und war überzeuht, mich singen zu hören. Man bereitete damals gerade die „Hollywood-Revue“ vor, und die Entdeckung meiner Singstimme hatte zur Folge, daß für mich eine besondere Nummer geschrieben wurde.

Nur geschrieben, nicht komponiert. Die Musik war nämlich bereits populär. Man hatte eine nette Idee gefunden: Charles King singt ein Lied „Keinen Schlager an Mine“. Ich komme auf die Szene und mache ihm ein Kompliment über seinen wunderbaren Vortrag. Charles King erwidert das Kompliment, indem er mir sagt, daß ich ein ausgezeichneter Liedhaber sei. Nur bei der Begabung eines Sprecherspieler ist ja ganz schön und gut, daß die Sprache im Tonfilm sei nur eine halbe Sache. Wenn man singen können, dem Sänger die Zukunft. Darauf frage ich ihn, ob er den Tonfilm „Broadway Melodie“ und den berühmten Schläger aus diesem Film „You were meant for me“ (Dich schuf Gott für mich) kenne. Beinahe bedröhtig antwortet er darauf, daß er selbst ja be-

**Weiße Zähne. Chorodont**

# ~ Bilder vom Tage ~

Vor dem Start zum Europarundflug 1930.



Die ausgewogenen und plombierten Flugzeuge in der Halle von Staaken.



Die beiden einzigen weiblichen Teilnehmer: Die englischen Pilotinnen Mij Spooner und Lady Baileg nach ihrer Ankunft in Staaken.



Mij Reeslie Mant, eine 14jährige englische Schülerin und bereits fertige Pilotin, will nach dem Vorbild der Australierin Emma Johnson sofort nach Erhalt ihres Führer-Patents einen Weltflug unternehmen.

Das 18. deutsche Bundesfesten in Köln.



Das Kölner Ausstellungs-gelände in Heilbenedictung. — Hier findet in der Zeit vom 20. Juli bis 5. August das 18. deutsche Bundesfesten statt. Die alte Domstadt am Rhein, die zehntausende deutscher und ausländischer Schauen erwartet, hat zum Empfang großartige Vorbereitungen getroffen.

Der Europaflyg zeigt die neuesten Konstruktionen:



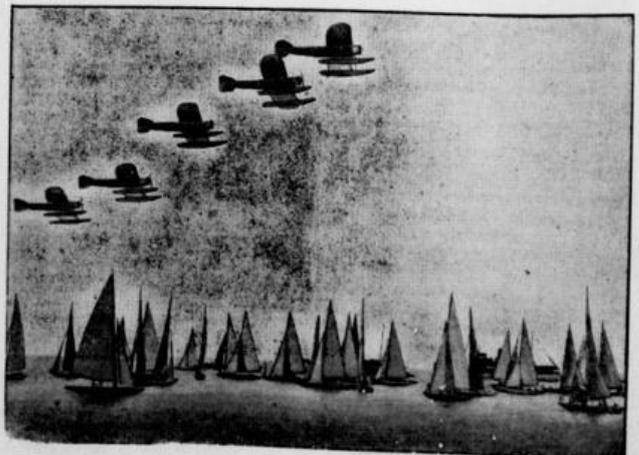
Eine englische „Kotz“-(Wotte)Maschine, bei der nach Art einer Motte die Flügel bis an den Rumpf zurückgeschlagen werden können. Diese Bauart ist typisch für eine Reihe von Konstruktionen, die für die Unterbringung der Flugzeuge eine erhebliche Platzersparnis bedeuten.

Europas größte Pferdemarkt.



Ein Prachtexemplar vom diesjährigen Pferdemarkt in Wehla. — Alljährlich findet in dem ostpreussischen Städtchen Wehla ein Riesens-Pferdemarkt statt, in dem regelmäßig 4000 bis 5000 Besucher aus ganz Deutschland einreisen. Dieser traditionelle Pferdemarkt, dessen Entstehung auf das Jahr 1380 zurückgeht, ist der größte Pferdemarkt Europas und besitzt für Ostpreußen, das klassische Land der Pferdezucht, außerordentliche wirtschaftliche Bedeutung.

Die internationale Segelwoche in Sandhamn (Schweden).



Schwedische Wasserflugzeug-Geschwader kreuzt über dem Start der dichtgebrängten Segel-Klasse. — Die internationale Segelwoche in Sandhamn (Schweden), die eine glänzende Beteiligung hatte, brachte den deutschen Teilnehmern eine lange Reihe erndensvoller Siege.



**Das ganze Haus ist auf den Kopf gestellt**

Wer die ersten Tage unseres Saison-Ausverkaufes ausgenützt hat, weiß was wir bieten! • Sie kaufen jetzt in unserem **SAISON-AUSVERKAUF** vieles für einen Bruchteil der früheren Preise **Rechtzeitiges Kommen wird belohnt!**

**KARSTADT**  
Das Haus der guten Qualitäten  
WILHELMSHAVEN

**HEUTE DIENSTAG**  
Beginn unseres neuen Programms!

Ein flammendes, unvergessliches Wort leuchte über Europa! Ein Wort brannte in den Herzen Hunderttausender, jenes Wort, das zum Begrüßer des größten und erschütterndsten Opfers geworden ist, das von den Heldensohnen der europäisch. Länder im Brand des gewaltigen Völkerkampfes gebracht wurde:

**Die Somme**  
Das Grab der Millionen

**Original-Aufnahmen**

vom gefährlichsten Kriegsschauplatz der Westfront, dem Stützpunkt der feindlichen Armeen!

Kein Buch der Weltliteratur, von wem es auch immer geschrieben sei, und kein anderer Film wird den Krieg greifbarer, realistischer und erschütternder schildern können, als dieser Film der nicht wegzuleugnenden Tatsachen! Diese unter Lebensgefahr der Operateure aufgenommenen Filmstreifen sind wahres, bitteres Leben, authentische Kriegsaufnahmen

**Jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, muß dieses gewaltige Geschehen erleben!**

**Jugendliche haben Zutritt!**

**Dazu das große Beiprogramm!**

**Kammerlichtspiele**

Das intime Theater mit der guten Musik  
Täglich 5.45 und 8.30 Uhr  
Eintritt: 60, 80 u. 100 Pf.

**Auch Sie werden schlank**

wenn Sie Prof. Dr. G. Schwerdtfeger und Apotheker W. Schwerdtfeger Ernährungskur anwenden. Keine unnötigen anstrengenden Gewaltdiäten, Fasten oder Schwitzen, sondern eine gesunde Gewichtsbahn. Gründlich, unerschütterlich und dabei blausaureicher und lebenserhaltend wirkt die angenehme schmeckende von vielen Ärzten empfohlene **Kräuterkur**. Man wird schlank, elastisch, blutiger, gesund und leistungsfähig! Dr. G. aus H. schreibt: „Ihre Kur ist das Beste, was ich bisher angewandt habe. Nach Bereinigung 15 Pfd. abgenommen, ohne diät zu leben.“

SKUR-Packung RM. 7.— Versand gegen Nachnahme durch die Versand-Apothek. M. Zeidler, Wandsbek, Löwentraße 24

**Brennt nur Deutsche Kohlen!**  
Grösste Heizkraft, sparsam im Verbrauch.

**Küftringen.**  
Auf Grund des § 55a Absatz 2 der W.O. wird unter dem Vorbehalt des bevorzogenen Vorkaufs der  
**Verkauf von Granat**  
auf öffentlichen Straßen und Plätzen Küftringens an allen Blodentagen des ganzen Jahres und in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September auch an den Sonn- und Feiertagen bis 20 Uhr gestattet. Vom 1. Oktober bis 30. April darf der Verkauf an den Sonn- und Feiertagen bis 18 Uhr erfolgen. Das Ausstellen und Aussetzen an den Sonn- und Feiertagen während des Hauptgottesdienstes (8.30 bis 11.30 Uhr) und von 18 Uhr ab auch an Blodentagen von 19 Uhr ab verboten. Die Befristung vom 21. Mai 1927 wird hiermit aufgehoben.  
Küftringen, den 18. Juli 1930.  
Stadtamplrat.

**Kraft-Sonderfahrt nach Hamburg**  
am 26 bis 27. Juli d. J.  
Abfahrt Schmidtshöfen 25. Juli um 15 Uhr, Abfahrt Jeverl. Hof (Math) 26. Juli um 16 Uhr, Rückfahrt Hamburg 27. Juli um 22 Uhr. Fahrpreis für hin und zurück RM. 10.—, Anmeldegebühren betragen bis 25. Juli d. J.  
H. Neues, Postf. 121, Teufen 318.

**Heute noch inserieren wir**  
— um bestimmt große Erfolge zu haben u. einer allgemeinen Verbreitung vorgewissert zu sein —  
**in der „Republik“**

**BAKKER**  
**TEE**  
**KY**

Erstausfluß des **ADGB.**  
Wulden-Küftringen.  
Mittwoch, den 23. Juli, abends 8 Uhr:

**Sigung**  
im Gewerkschaftshaus, Vorbaumstraße.  
Schlichtungs-Beisitzern erwartet.  
Der Vorstand.

**Stellengefuche**  
Da Mann (Hilfsarbeiter) sucht Selbstst. auch anderer Art. Fräulein, Wulden, Wollfeld, 11.

**Zukunftsgesucht**  
Hut ev. Aufstellung (Nr. 44) zu kaufen od. Erbeshäufiger Str. 15, 1. Etage links.  
Wer gibt fl. lauberen Pumpenmoos billig ab? Ch. u. R. 109 an die Expedition d. Bl.

**Zu verkaufen**  
**Gelegenheitskauf!**  
Modernes Schlafzimmer kompl., besonders preisgünstig  
Göteborgstraße 62a

**Büfett,**  
Reisrestaurant „Sola“  
mit Verbot zu verkauf.  
Kaiserstraße 150b, oben.

**Mod. Stuhlgehagen**  
mit Verbot zu verkauf.  
Kaiserstraße 150b, oben.

**U., T., Winkel, Hand-Eisen, Biede, Reize, hölzernen und eisernen Zentler, Läden, Tische, Klischee und Verschläge, Brennholz, Schraubstiele sowie sämtl. Schlosser- und Schmiedehandwerkzeuge verkauft**  
**Graveling-Werft**  
Wilhelmshaven, Sander Kaim.

**Gelunden**  
Eine Gelände mit Inhalt gelunden. Wulden, bei Sander, Trede, bogstraße 20.

**Zu vermieten**  
Großes leeres Zimmer mit sep. Gänge zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.  
Kochen an guter Lage zum 1. Oktober zu vermieten. Ch. u. R. 10 108 an die Exped. d. Bl.  
Schön gelegenes möbliertes Zimmer zu verm. Oberstraße 121 (bei Stierentisch).  
Zweizimmer Wohnung 1. u. 2. Stock zu verm. Lohbäckersmühle, Wulden, Sander Kaim 33.

**Zumiet. gesucht!**  
Kochen, voll. f. Heilungsgehalt, in Küftr. II zu mieten ges. Ch. u. R. 10 134 a. d. Exped. d. Bl.  
Suche eine St. oberfl. Wohnung — 2 Zimmer unter R 130 an die Expedition dieses Blattes.

**Zu taufen**  
Wiele fl. St. Unternehmung mit Keller gegen 20 St. Wulden, Grenzstraße 45 (Hinterhaus).  
Wiele gr. sonn. St. abgefl. Lohb. Wulden, sep. od. mit Hof. Ch. u. R. 10 127 a. d. Exped. d. Bl.

**Verchiedenes**  
Schneez mit heißes Gelände, Treuestr. 30 (Göteborg).

In 3 Tagen **Nichtraucher.**  
Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot**  
Galle a. S. 2. 2.

Unbedingt zuverlässig repariert jede **Uhr**  
zu mittl. soliden Preisen  
Chr. Grön, Uhrmacher, Wilhelmsb. Str. 10.

**Billig, Billig**  
führt **Auto-Weiß 1400**

Gardmann **Sola**  
Tel. 1550  
**Gust. Schnittker**  
Roosstr. 78  
Schlichtungs-Beisitzer

Größe Unterziehl im Schneider an eigener Gardrobe, Frau Louise Reind. Schneidemeisterin, Sobellstraße 41, 2. Etage.

**Licht-Luft-Bad**  
Siebthürger Straße, Gelände Dage, Täglich geöffnet für jedenmann.

**Wie sorge ich für Küche und Keller vor?**

**Praktische Anleitungen für die wirtschaftliche Hausfrau:**

- Einmachen d. Gemüse, Mit 66 Abb. (Nr. 343/4) 80 Pfg.
- Einmachen der Früchte, Mit 24 Abb. (Nr. 3) 40 Pfg.
- Dörren des Obstes u. der Gemüse, (Nr. 367) 40 Pfg.
- Ernte, Aufbewahrung u. Versand des Obstes, Von J. Schneider, Mit 60 Abb. (Nr. 55/6) 80 Pfg.
- Marmeladen- und Musbereitung, Mit 11 Abb. (Nr. 4) 40 Pfg.
- Kandierte Früchte u. Konfitüren, Mit 15 Abb. (Nr. 109) 40 Pfg.

**Geeignete Kost und Getränke für die heißen Sommermonate:**

- Eßt viel Gemüse, Erprobte Gerichte, (Nr. 800/1) 80 Pfg.
- Gurken-, Melonen- und Kürbisgerichte, (Nr. 405) 40 Pfg.
- Tomatenbischeln, (Nr. 253) 40 Pfg.
- Vegetarisches Gesundheitskochbuch, (Nr. 187) 40 Pfg.
- Pflück für den einfachen und feinen Tisch, (Nr. 300) 40 Pfg.
- Getränke und Erfrischungen, Bowlen, Limonaden, Eis, Gefrorenes, (Nr. 742/3) 80 Pfg.
- Fruchtsaft- und Süßmoosbereitung im Haushalt, Mit 23 Abb. (Nr. 345) 40 Pfg.
- Obst- u. Beerenweinbereitung, Von J. Schneider, Mit 46 Abb. (Nr. 216/20) 2.— Mk. Gebunden 2,70 Mk.

**Buchhandlung Paul Hug & Co.**  
Wilhelmshaven, Marktstr. 40